

Gerlinde Baumann

Das Buch Nahum

Der gerechte Gott als sexueller Gewalttäter

Thema und historischer Kontext des Buches

Das Buch Nahum stellt Bilder vor Augen: Bilder des Krieges, Bilder der Verwüstung und des Grauens, Bilder von Gewalt, Zerstörung und Vernichtung: der Judäer und Judäerinnen, des Landes Juda, der personifizierten Stadt Ninive. Heere schlagen Schlachten, Löwen reißen Beute, Ninive verwüstet Juda, JHWH rächt sich an Ninive, Heuschreckenschwärme verwüsten Assur. Ausgemalt allerdings wird diese Szenerie des Schreckens in poetischer Sprache.

Das Buch Nahum ist nach überwiegender Meinung der Forschenden in seinem Kernbestand in der Mitte des 7. Jh. v.Chr. entstanden. Es beinhaltet in Teilen »echte« Prophetie, denn es sagt den Untergang Ninives vor dessen historischem Fall (612 v.Chr.) voraus. »Ninive« steht als weibliche Personifikation der Hauptstadt für das gesamte neuassyrische Großreich. Über den Propheten Nahum (von *nḥm*, »trösten«) ist nichts bekannt außer seinem nicht näher lokalisierbaren Herkunftsort Elqosch (Nah 1,1; vgl. Dietrich 1994, 739). Mitten hinein in eine Zeit der Unterdrückung Judas durch Assur spricht Nahum. Das Buch läßt sich als ohnmächtiger Schrei eines Propheten verstehen, der angesichts der übergroßen Leiden seines Volkes die drakonische Bestrafung der Unterdrücker herbeisehnt.

In diesem Beitrag wird das Buch von mir unter Einbezug der historisch-kritischen Forschung vor allem auf der Ebene seines

Endtextes gelesen. Ich trete mit dem Text als einem Dokument seiner Zeit und seines Kontextes in ein Gespräch ein. Besonders beachte ich die weibliche Metaphorik um die personifizierte Stadt Ninive. Mein hermeneutischer Standort ist ein feministisch-befreiungstheologischer; hier beim Buch Nahum daneben insbesondere ein ideologiekritischer.

Aufbau und Inhalt des Buches

Eröffnet wird das Buch in seiner Endgestalt nach der Überschrift (1,1) mit dem »akrostichischen« Psalm Nah 1,2-8; d.h., daß die Versanfänge aus in der Reihenfolge des hebräischen Alphabets angeordneten Konsonanten bestehen. Mit Hilfe älterer israelitischer Traditionen und Motive wird JHWHs Macht und Hoheit, seine Stärke und siegende Gerechtigkeit vor Augen gestellt. In der Forschung wird Nah 1,2-8 vor allem wegen seines Stils als exilisch-nachexilischer Zusatz zum Buch Nahum angesehen. Aus diesen Überlegungen folgt, daß die Spannung zwischen dem ausdrücklich als gerecht gepriesenen JHWH des Buchanfangs und dem gewalttätigen JHWH der folgenden Visionen erst in exilisch-nachexilischer Zeit eingetragen worden ist.

Der akrostichische Psalm bricht nach dem Buchstaben Kaph ab (Nah 2,8). Soll dieser Abbruch einen Hinweis darauf geben, was die Lesenden im weiteren Verlauf des Buches erwartet – die Schilderung gleichermaßen »abgebrochener«, zu früh und mit

Gewalt beendeter Leben? Bleibt das Gotteslob den Betenden angesichts der danach ausgemalten Schrecken im Halse stecken? Der Text antwortet nicht ausdrücklich auf diese Fragen. Da Nahum aber ein in poetischer Sprache gehaltenes Buch ist, kann vermutet werden, daß die Textstruktur eine solche Botschaft vermitteln soll.

Auf den Psalm folgen zunächst sechs Verse, die in ihrem Bezug nicht eindeutig sind: Nah 1,9-14. In Nah 1,10 ist der Text mit seiner Vermischung der Bilder von »Dornen« (*sirim*) und »Trunkenheit« (von der Wurzel *sb'*) kaum sinnvoll übersetzbar. In Nah 1,11 wird, ohne daß dies explizit gemacht würde, wohl Ninive angesprochen; ebenso in 1,14, wo großes Unheil angekündigt wird. Die dazwischenliegenden Verse 1,12f ergeben nur einen Sinn, wenn Juda gemeint ist; ihm wird ein Ende des Leids versprochen.

In Nah 2,1.3 folgt ein Heilswort an Juda. Ungebrochen ist die Freude nicht, die hier erwartet wird: Die Verse sind verschränkt mit einer Unheilsansage, dem Ninive-Gedicht in Nah 2, 2.4-11 mit der blutig ausgemalten Vision der Eroberung der feindlichen Hauptstadt. Schon in 2,7-11 wird weibliche Metaphorik für Ninive verwendet. Sanderson (1992, 217) sieht in der weiblichen Figur die Stadtgöttin Ninives, Ishtar, dargestellt. Diese weibliche Personifikation wird hier gezeichnet als eine, die sich schutzlos der Gewalt ausgesetzt sieht. Die Metaphorik deutet schon hier darauf hin, daß der »Frau« Ninive sexuelle Gewalt zugefügt wird (Magdalene 1995, 333): Die »Tore« Ninives sind »geöffnet« (2,7). Sie wird »entblößt« (*glh*, Nah 2,8; s.u. zu Nah 3,5), während nur ihre Mägde noch seufzen können (2,8b). Aber niemand beachtet mehr die Bitte um Hilfe (2,9). Nach Gewalt und Plünderung (2,10) wird der Zustand Ninives in einer Steigerung beschrieben, die wie ein Stammeln hervorbricht: »Leere – Entleerung – Verheerung« (2,11a).

Noch einmal wendet sich das Interesse des Textes der Vergangenheit Assurs zu. Wie ein Löwe hat das Großreich alles geraubt (*trp/tæræp* 2,13f; 3,1) und gefressen, was es erjagen konnte (2,12-14). Ein erneutes Gerichtswort über Ninive in 2,14 beginnt mit den gleichen Worten wie die Schilderung der sexuellen Gewalttat an Ninive in 3,5-7: »Siehe, ich will über dich (kommen) – Spruch JHWH Zebaots«. »Über dich« (*'elayik*; *'æl* in der Bedeutung »gegen, wider«) hat in der Wendung mit »siehe« (*hin'ni*) sonst auch immer JHWH als Subjekt (Jer 50,31; 51,25; Ez 13,8; 21,8; 34,10), der sich für ein geschehenes Unrecht mit meist kriegerischen Mitteln rächt.

In Nah 3,1-3 wird dann erneut (vgl. 2,2.4-11) im Weheruf die kriegerische Einnahme der »Blutstadt« (3,1) Ninive ausgemalt. Wieder (wie 2,11a) endet die Schilderung stammelnd angesichts des Ausmaßes der Kriegsgreuel: »und viele Durchbohrte – Haufen von Toten – kein Ende des Leichenfelds – man stolpert über ihre Leichen« (3,3ab.b).

In Nah 3,4-7 verdichtet sich die sexuelle Gewaltmetaphorik des Buches; diese Verse sollen im nächsten Abschnitt genauer untersucht werden. Zunächst (3,4) wird Ninive als »schöne Hure« typisiert. Ihr wird sexuelle Gewalt zugefügt (3,5f), bis sie »verwüstet« ist und ohne jeden Trost (3,7).

Nah 3,8-19 kehrt danach zu einem eher argumentativen Stil zurück. Erinnerung wird an das Schicksal der Stadt No-Amon, des ägyptischen Theben, das 663 v.Chr. von den Assyrern erobert wurde. So wird Ninive – das ohnehin am Ende ist – durch den Vergleich mit dem untergegangenen Theben verspottet. Noch einmal wird auf eine ähnliche Metaphorik wie am Anfang des Buches zurückgegriffen, auf »Trunkenheit« (3,11; vgl. 1,10) als Zeichen der Hilflosigkeit und auf die »offen stehenden Tore des Landes« (3,13; vgl. 2,7). Kahlfressenden Heuschreckenschwärmen ist das Land

schutzlos ausgeliefert (3,15-17). Machtlose Herrscher und ein verstreutes Volk, das niemand mehr sammelt (3,18): Die vorher vom mächtigen und furchteinflößenden Assur Geknechteten klatschen nun in die Hände über seine Vernichtung (3,19). Diese ironische Leichenklage (3,18f) überbietet noch die Rettungslosigkeit aus Nah 3,7b; für Assur/Ninive bleiben am Ende nur Spott und Hohn.

Nah 3,4-7: Sexuelle Gewalt JHWHs gegen die personifizierte Stadt Ninive

Am deutlichsten wird die sexuelle Gewalt gegen die personifizierte Stadt Ninive in Nah 3,4-7 geschildert. Die Verse gehören wohl zur ursprünglichen Nahumprophezie. Hier wird JHWH im Bild eines Mannes gezeichnet, der der personifizierten Frau Ninive sexuelle Gewalt zufügt. Während die traditionelle Exegese dies nicht problematisiert hat, setzt feministische Kritik hier in besonderem Maße an. Wie wird die Gewalt geschildert?

- 4 Wegen der vielen Hurerei, der Schönen der Anmut, der Herrin der Zauberkünste, die Völker verkaufte durch ihre Hurerei und Sippen mit ihren Zauberkünsten!
- 5 Siehe, ich will über dich (kommen);
Spruch JHWH Zebaots:
Ich will deine Kleidsäume aufdecken bis über dein Gesicht und will die Völker deine Scham sehen lassen, und die Königinreiche deine Schmach.
- 6 Ich will Schmutz auf dich werfen, dir Schande antun; und ich mache dich zum Schaustück.
- 7 Es soll geschehen: Jeder, der dich sieht, wird [aus Ekel] vor dir weglaufen und sagen: Verwüstet ist Ninive, wer neigt den Kopf zu ihr [d.h. zeigt Mitleid für sie]?
- Wo kann ich Tröster suchen für sie?

Zunächst wird in Nah 3,4 in den Bereich sexueller Metaphorik gewechselt und hierin die Bestrafung Ninives gedeutet: Ninive wird als Prostituierte, als Hure (*zônāh*) tituiert. Diese Benennung wird im AT häufig im Kontext sexueller Gewaltmetaphorik verwendet, so z.B. in Jes 3; 47; Jer 13; Ez 16; 23 oder Hos 2 (vgl. Gordon/Washington 1995, 319-321 sowie die entsprechenden Beiträge in diesem Band). Daneben gibt es auch altorientalische Parallelen in Fluchformeln aus Vertragstexten, die die bei Abtrünnigkeit zu bestrafende Stadt als Prostituierte bezeichnen (Magdalene 1995, 343-346). In Nah 3,4 wird auch der Vorwurf der »Zauberei« (*kæšæp**) erhoben. Er findet sich z.B. auch in Jes 47,10-15 im Kontext der Bestrafung der »Tochter Babylon« unter Anwendung sexueller Gewalt. Der Vorwurf dient dazu, die zu Bestrafende zusätzlich als religiöse Abweichlerin zu diskreditieren und so die Legitimation der Gewalthandlung zu verstärken.

Nah 3,5a α nimmt die Wendung »siehe, ich will über dich (kommen)« aus 2,14 wieder auf. Darauf folgt die Schilderung der Szene sexueller Gewalt. In 3,5a β wird Ninive »entblößt« (*glh*); das Verb ist in einer anderen Form schon in 2,8 verwendet worden. Im Kontext sexueller Gewalt kommt *glh* noch häufiger im Alten Testament vor: so in Jes 47,2f; Jer 13,22; Ez 16,36f; 23,10.29 und Hos 2,12. In Nah 3,5ab steht *glh* zusammen mit *šūlayik* »deine Kleidsäume, Schleppen«. Der gleiche Ausdruck wird auch in Jer 13,22 in bezug auf Jerusalem verwendet. In diesem Kontext tritt überdeutlich zutage, daß es sich um eine Vergewaltigung der personifizierten Stadt Jerusalem durch ihre Freier handelt. Eine ähnliche Tat kann deshalb auch für Nah 3,5a β angenommen werden.

Nah 3,5b α verwendet mit dem Aufdecken der »Scham« (*ma'ar*) wiederum ein Motiv, das auch in anderen Texten im Zusammenhang der Vergewaltigung vorkommt. Von der gleichen Wortwurzel wie *ma'ar*

ist *ʿærwāh* (ebenfalls »Scham«) gebildet; zusammen mit *glh* wird es in Lev 18.20; Ez 22 im Zusammenhang des Koitus und in Jes 47,3; Ez 16,37; 23,10.29 im Kontext der Beschämung verwendet. In Verbindung mit Nah 3,5a weist dies auf sexuelle Gewaltanwendung hin. Nah 3,5bβ betont mit »Schmach« (*qālôn*) den Zweck der Handlung: Es geht in erster Linie um Herabsetzung und Entwürdigung; Sexualität ist dabei nur das Mittel.

In Nah 3,6 wird *nbl* II gewählt; es bedeutet »schänden«, »verwerfen« oder »für nichtig halten«. Die Vergleichsstellen des Verbs in Dtn 32,15; Jer 14,21; Mi 7,6 haben keine explizit sexuelle Konnotation. Das Verb betont das Ausmaß der Herabsetzung und Zerstörung, die Ninive durch die sexuelle Gewalt JHWHs widerfährt. Allerdings kommt das von *nbl* II abgeleitete, nicht eindeutig zu übersetzende Substantiv *nablut** in seiner einzigen alttestamentlichen Erwähnung in Hos 2,12 im Kontext sexueller Gewalt vor.

In Nah 3,7aβ ist das Verb *šdd* hervorzuheben. Es bedeutet »verheert, vergewaltigt werden« und impliziert eine völlige Zerstörung der betreffenden Person bzw. ihres Wesens.

In Nah 3,7b wird schließlich die Folge der sexuellen Gewalt ausgemalt: Kein Tröster ist mehr zu finden für Ninive. Möglicherweise liegt in der Verwendung des Partizips von *nḥm* »trösten« eine Anspielung auf den Prophetennamen »Nahum« (*naḥûm*): Während JHWH sich durch den »Tröstenden« Nahum als (rächender) Gott für Israel erweist, gibt es im Gegensatz dazu für die vergewaltigte Stadt Ninive keinerlei Trost mehr.

Feministisch-theologische Analyse

Die Darstellung der sexuellen Gewalthandlung gegen Ninive in Nah 3,4-7 bedient sich bestimmter Typisierungen, wie sie häufiger im Alten Testament verwendet

werden. Die damaligen, historischen Implikationen dieser Typisierungen können nicht ohne die Erhellung ihres zeitgeschichtlichen Kontextes verstanden werden; wirkmächtig ist diese Gewaltschilderung allerdings heute auch auf unserem aktuellen Verstehenshintergrund. So entstehen zumindest zwei unterscheidbare Bedeutungsebenen, auf denen der Text interpretiert werden kann.

Nahums Metaphorik soll zunächst innerhalb ihrer Entstehungszeit betrachtet werden. Hier werden JHWH und Assur/Ninive personifiziert und als Mann bzw. Frau innerhalb patriarchaler Rollenmuster dargestellt. In diesen Mustern ist die »Frau« auch als Stadt dem »Mann« als Gott immer untergeordnet bzw. als Ehefrau sein Eigentum. Einen Schutz für Frauen, der dem heutigen Recht auf körperliche Unversehrtheit oder sexuelle Selbstbestimmung vergleichbar wäre, hat es im Alten Orient nicht gegeben. Dies gilt umso mehr für Prostituierte, deren Sexualität nicht unter der Kontrolle eines Mannes steht.

Vergewaltigung im damaligen Kontext ist nicht vorrangig ein Vergehen an der vergewaltigten Frau gewesen, sondern »Diebstahl sexuellen Eigentums« (»theft of sexual property«, Thistlethwaite 1993, 62f), ein Eigentumsdelikt gegenüber dem Mann als dem Besitzer der Frau. Insofern ist sie auch ein Mittel zur Demütigung anderer Männer (Magdalene 1995, 336-341). Sexuelle Gewaltausübung gegen eine Prostituierte ist kein Delikt gewesen, da eine Prostituierte keines Mannes Eigentum ist (Magdalene 1995, 341). Eine zusätzliche Legitimation der sexuellen Gewalt wird in Nah 3,4 durch die Typisierung der betreffenden Frau als »schöne« Hure erreicht: Das »Begehren«, das der Vergewaltigung in diesem Denken zugrundeliegt, ist durch die Schönheit der Frau ausgelöst worden. Der betreffende Mann »reagiert« durch den Gewaltakt lediglich quasi-»natürlich«: mit unkontrolliertem Begehren, das Gewalt als Mittel zur Durchsetzung anwendet. Aus

heutiger feministischer Perspektive sind all diese Verobjektivierungen und Herabsetzungen von Frauen genauso zurückzuweisen und zu verurteilen wie die Annahme, es handle sich bei einer Vergewaltigung um eine vorrangig sexuelle Handlung, die der Befriedigung des Mannes dient. Sexuelle Gewalt und Vergewaltigung sind genuin frauenfeindliche Gewalttaten, deren Ziel die Verletzung oder Zerstörung von Leib und Seele, Würde und Integrität einer Frau ist.

Das Problem des Gottesbildes bei Nahum

In der prophetischen Vision wird JHWH als Sieger gesehen, der seine Überlegenheit über seine assyrischen Gegner u. a. dadurch demonstriert, daß er der gegnerischen Stadt-«Frau» sexuelle Gewalt antut. So demütigt er »Assur« und demonstriert ihm seine Unterlegenheit: Es ist nicht mehr fähig, seine Hauptstadt-«Frau» vor Übergriffen zu schützen. Im Kontext von Kriegen ist im Alten Orient die Bestrafung des besiegten Volkes durch die Vergewaltigung der Frauen eher die Regel als die Ausnahme gewesen. Im damaligen Kontext handelt der bei Nahum als Mann innerhalb patriarchaler Denkmuster gezeichnete JHWH gewalttätig, aber konsequent. Außerdem bewegt sich JHWH innerhalb der Legalität, da er ja einer »Prostituierten« Gewalt antut. Für diese Deutung spricht, daß der in exilisch-nachexilischer Zeit angefügte Psalm in Nah 1,2-9 JHWH als guten und gerechten Gott preist; dies läßt keinerlei Zweifel an der Rechtmäßigkeit von JHWHs Handeln laut werden.

Heute entwickelt die Rolle JHWHs als sexueller Gewalttäter eine andere Dynamik. Unter heutigen Rechtsbedingungen müßte das Handeln JHWHs in Nah 3,4-7 als Vergewaltigung bzw. Kriegsverbrechen verurteilt werden. Der Text kann als göttli-

che Legitimation oder sogar als eine Aufforderung zu männlicher sexueller Gewalt gegen Frauen benutzt werden (vgl. Sanderson 1992, 221), und zwar besonders auf dem Hintergrund, daß heute Jungen durch die immer noch patriarchal geprägte männliche Sozialisation zu sexuellen Übergriffen ermuntert werden (Heiliger 1996, 208-217). Das Denkmuster bei Nahum stimmt in erschreckender Weise mit den Legitimationsversuchen heutiger Vergewaltiger überein: Eine Frau, die den Zorn des Mannes hervorruft, muß mittels sexueller Gewalt bestraft werden (so Seifert 1995, 487f).

Wie kann das Buch Nahum gelesen werden?

Nahum spricht aus der Perspektive eines männlichen Judäers, aus der Sicht eines gefolterten Mannes, der unter dem Eindruck von Kriegsgewalt steht. Er wünscht sich, daß seine Unfähigkeit, sich und seine Familie vor der Gewalt der Assyrer zu beschützen, ins Gegenteil verkehrt wird und daß an seiner Stelle sein Gott fähig ist, die erlittene Gewalt nun der personifizierten Stadt Ninive anzutun.

Es ist m.E. diese Perspektive der ehemaligen Opfer und nunmehrigen Täter, die der Text seinen Lesenden einzunehmen nahelegt. Es ist der Weg von der Ohnmacht zur (männlichen) Übermacht. Jedoch kann ich als Frau, die aufgrund ihrer Weiblichkeit potentiell immer von sexueller Gewalt bedroht ist, nicht auf die Solidarität dieses selbst sexuell gewalttätigen Gottes rechnen. Eine »Frau« wird in Nah 3,4-7 durch eine Weise der Gewalt gebrochen, die besonders Frauen angetan wird. Die primäre Identifikationsmöglichkeit im Text für Frauen heute ist die mit der ehemaligen Gewalttäterin Ninive, nicht die mit dem restituierten Juda. So »pervertiert«, verdreht sich der Text (so Sanderson 1992, 219) für Frauen beim Lesen. Von heutigen

(potentiellen) weiblichen Kriegs- oder Gewaltopfern kann er nicht als tröstlich verstanden werden, sondern als Affront Gottes gegenüber ihrem Leiden. Anders wird es männlichen Lesenden gehen, die im Text z.B. als Soldaten die Täterrolle einnehmen und Rachewünsche in der Szene der sexuellen Gewalt ausphantasieren können. Daß Nahum von Männern tatsächlich so geschlechtsspezifisch gelesen worden ist, zeigt Seifert (1995, 466) am Beispiel des Kommentators Karl Elliger (1982, 19) auf, der der Gewaltschilderung Nahums Bewunderung entgegenbringt. Feministisch Forschende schlagen vor, den Metaphern solcher Texte wie Nahum zu widerstehen (»to resist the metaphors«, so Gordon/Washington 1995, 323-325; Magdalene 1995, 352). Vorbereitet worden ist eine solche Haltung gegenüber Gewalttexten des Alten Testaments von Phyllis Trible. »Den Metaphern zu widerstehen« bedeutet auf Nahum übertragen, den Text über die sexuelle Gewalt gegen die personifizierte Stadt Ninive bzw. das assyrische Reich nicht als Schilderung einer »metaphorischen« sexuellen Gewalt zu verstehen, sondern als eine Darstellung sexueller Gewalt gegenüber einer konkreten Frau. Die in unserem Kontext für Frauen so fatale Metapher, die die gegen sie gerichtete Gewalt göttlich sanktioniert, wird sozusagen rückgeführt in den Kontext, dem sie entstammt: dem Leben von Frauen. Durch diese Rückführung kann die Erinnerung an das Leiden konkreter Frauen wiedergewonnen werden. Hinter Texten mit sexueller Gewalt wie Nah 3,4-7 stehen schließlich etliche Fälle von sexueller Gewalt im Leben konkreter Frauen; darauf weist die Verbreitung solcher Texte im Alten Testament hin. Dieses Leid kann als Leiden stehengelassen werden, ohne durch die Verwendung als Metapher zumindest in Teilen verharmlost zu werden (in Ez 16 wird die vergewaltigte Schwester Juda anschließend von JHWH »wiederhergestellt«, was die Phantasie

wecken könnte, dies ginge auch bei Frauen aus Fleisch und Blut). Der Rachetext wird in dieser Leseweise zum Klagetext, zur Klage über die durch sexuelle Gewalt beschädigten Leben von Frauen in Vergangenheit und Gegenwart. Nun kann den Opfern sexueller Gewalt gegenüber eine angemessene Haltung eingenommen werden: die der Trauer, des Mitfühlens und des mit-trauernden Schweigens.

Über diese Anregungen hinaus möchte ich noch auf andere mögliche Auslegungen des Textes aufmerksam machen. Ausgangspunkt ist das Ausmaß und die Verbobenheit der Gewalt bei Nahum, diesem Buch, das von Gewalt nur so strotzt. Gewalt wird in drastischen Farben geschildert und in verschiedenen Kontexten: Gewalt der Unterdrückung; die entsprechende Gegengewalt bei der brandschatzenden Eroberung einer Stadt; sexuelle Gewalt gegen die verhaßte Feindin Ninive; Gewalt auch in Bildern der damals von den Menschen zu fürchtenden Löwen und Heuschreckenschwärme. Das Buch Nahum kann dadurch zu zwei weiteren Gedanken hinführen: Zum einen verwebt Nahum die unterschiedlichen Weisen der Gewalt. Wie ein Netz legen sie sich über den Blick auf das Leben: Er wird völlig eingengt auf Gewalt, Unterdrückung und Rache. Sexuelle Gewalt gegen Frauen, so führt Nahum vor Augen, ist eingebunden in andere Zusammenhänge von Gewalt. Aus feministisch-befreiungstheologischer Perspektive weist zum Beispiel Schüssler Fiorenza (1994, 95f) darauf hin, daß Gewalt gegen Frauen selten isoliert auftritt. Begünstigt oder sogar erst ermöglicht wird Gewalt durch gesellschaftliche Unterdrückungsstrukturen, die sich unterschiedlich ausprägen können. Im Falle Nahums ist die patriarchale Unterdrückung mit der Tyrannei eines despotisch herrschenden Staates eng verbunden. Diese Beobachtung kann, auf heutige Verhältnisse übertragen, dazu führen, in die Analyse von Gewalt gegen Frauen und Kinder stärker den ge-

sellschaftlichen Rahmen einzubeziehen: Strukturelle oder systemische Gewalt begünstigt individuelle Gewalt; sie schafft das Klima, in dem individuelle Gewalt gedeiht und ausgelebt werden kann (Carlson Brown 1994, 109f). Um individuellen Gewaltakten wirksamer entgegenzutreten zu können, müssen weiterreichende Strukturen der Gewalt berücksichtigt werden.

Der zweite Gedanke: Gewalt erzeugt immer Gegengewalt – zumindest bei denen, die sich wehren können. Das Buch Nahum weist keinen Weg aus der Gewalt. Wird Nahums Umgang mit der Gewalt weitergedacht, entsteht nichts anderes als immer mehr, immer neue Gewalt – die sicher noch brutaler, noch furchtbarer ist als die bisherige. Gewalt eskaliert, wenn sie mit Gewalt beantwortet wird. Insofern wird der Weg der Gewalt bei Nahum sozusagen »zu Tode geritten«. Das Buch geht nicht weiter als bis an diesen Punkt. Wir selbst, die Lesenden, müssen weitergehen und Wege aus der Gewalt suchen. Ohne diese, ohne unsere Suche wird Gewalt kein Ende nehmen.

Literatur:

JOANNE CARLSON BROWN, »Mit Rücksicht auf die Engel«. Sexuelle Gewalt und sexueller Mißbrauch, in: *Conc(D)* 30 (1994) 108-114 – WALTER DIETRICH, Art. Nahum, in: *TRE XXIII* (1994) 737-742 – KARL ELLIGER, *Das Buch der Zwölf*

Kleinen Propheten. II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi (ATD 25/II), 8. Aufl. Göttingen 1982 – PAMELA GORDON/HAROLD C. WASHINGTON, Rape as a Military Metaphor in the Hebrew Bible, in: Athalya Brenner (ed.), *A Feminist Companion to the Latter Prophets, The Feminist Companion to the Bible* 8, Sheffield 1995, 308-325 – ANITA HEILIGER, Jeder Mann ein potentieller Täter? Männliche Sozialisation und sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Frauen, in: Gitti Hentschel (Hrsg.), *Skandal und Alltag: Sexueller Mißbrauch und Gegenstrategien*, Berlin 1996, 203-219 – F. RACHEL MAGDALENE, Ancient Near Eastern Treaty-Curses and the Ultimate Texts of Terror: A Study of the Language of Divine Sexual Abuse in the Prophetic Corpus, in: Athalya Brenner (ed.), *A Feminist Companion to the Latter Prophets, The Feminist Companion to the Bible* 8, Sheffield 1995, 326-352 – JUDITH E. SANDERSON, Nahum, in: *WBC*, London/Louisville 1992, 217-221 – HELEN SCHÜNGEL-STRAUMANN, Israel – und die anderen? Zefanja. Die Propheten Nahum, Habakuk und Obadja. Jona (SKK.AT 15), Stuttgart 1975 – ELISABETH SCHÜSSLER FIORENZA, Gewalt gegen Frauen, in: *Conc(D)* 30 (1994) 95-107 – ELKE SEIFERT, Die Verfügungsgewalt der Väter über ihre Töchter im Alten Testament. Eine ideologiekritische Untersuchung zur Tochter-Vater-Beziehung und zur Vater-Tochter-Beziehung in Erzählungen, Rechtstexten und Metaphern des Ersten Testaments, Neukirchen-Vluyn 1997 – KLAUS SEYBOLD, Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum (SBS 135), Stuttgart 1989 – SUSAN BROOKS THISTLETHWAITE, »You may enjoy the Spoil of Your Enemies«: Rape as a Biblical Metaphor for War, in: *Semeia* 61 (1993) 59-75 – PHYLLIS TRIBLE, Mein Gott, warum hast du mich vergessen! Frauenschicksale im Alten Testament, 2. Aufl. Gütersloh/München 1990.